

Grün waren ihre Wappenröcke, weiß ihre Schärpen. Auf des Prinzen Schild stand ein Ulmenbaum, um den sich eine Epheuranke schlängelte, mit der Devise: „Treue über alles!“ Freundlich dankte ihm ein Blick der Marschallin von St. André, während der Hof auf Isabellen von la Tour sah, die, ihren Schmerz nur schwer verbergend, in diesem Augenblicke mit der Herzogin von Guise sprach, welche aber nicht im mindesten auf sie zu hören schien, da so eben der Herzog von Nemours vorbei zog, der sich zum Erstaunen des ganzen Hofes an den Prinzen von Condé angeschlossen und keine eigene Abtheilung geführt hatte; mit ihm ritt Christan von Rochechouard, Herr von Chandenes, dann folgte Soubise und Robert Stuart, wegen seines Schicksals in den Schlachten von St. Dennis und Jarnac in der Folge so bekannt, der tapfere La Noue mit Franz von Bethune, Baron von Rosny, der edle Sully, Freund und Minister Heinrichs des Vierten. — Wie sie zum dritten Male vorüber gezogen waren, stellten sie sich der königlichen Tribune gegenüber neben den Marschällen von Frankreich.

Jetzt erschallten aus der Ferne liebliche Flöten und Schallmeien, die Trompeten schwiegen und aus dem nahen Gebüsch sah man sechs Nymphen auf weißen Zeltern, von einem Knaben angeführt, sich nahen, den ein mächtiger, mit einer Keule bewaffneter Riese, auf einem großen kastanienbraunen Streitrosse ohne Sattel reitend, folgte. — Als der Zug näher kam, öffneten sich die Schranken, die Nymphen ritten ein. Der Knabe, der sie führte, hielt einen Pfeil in seiner Rechten und hatte einen Bogen über seine Schulter geworfen. Hätte ihn ein rosenfarbenes Flügelpaar geziert statt eines lichtblauen, man hätte ihn für einen Amor gehalten, so lieblich, so wunderschön war der, dem Jüngling: Alter schon nahe Knabe, in welchem die Königin und Isabelle bald den lichtblauen Diener Meister Basil's erkannten. Ihm folgten die Nymphen; jugendliche Gestalten, frische holde Knospen, erst dem Entfalten nahe. Adelaide von Rohan, des Herzogs von Nemours Geliebte, und neben ihr die schöne Chateaucneuf, nachmalige Herzogin und Geliebte Heinrichs des Dritten, waren an der Spitze des Zugs. Dann jagte Claire von Bourdeille, wegen ihrer schlanken Gestalt an Catharinens Hofe die Nymphe genannt, mit ihr Adele D'Anville, die schöne Griechin aus Cypern, Diane d'Estrees und Gabriele, ihre Schwester, — wer kennt nicht die schöne Gabriele Heinrichs des Vierten — beschlossen den Zug. Alle waren gleich in

Weiß und Himmelblau gekleidet, ihre lustigen Schärpen flatterten im Winde und ihre weißen Zelter, schön geschmückt mit himmelblau-sammetnen, mit Silber gestickten Decken, schienen erfreut über ihre süße Last munter einher zu schreiten. Als sie der Tribune des Königs naheten, hielten sie an, bildeten, ihre Anführerin an ihrer Spitze, eine Reihe, neigten sich vor dem Könige, der ihnen freundlich dankte und Adelaide von Rohan sagte mit sanfttönender Stimme:

Sire! Ich und meine bedrängten Gespielen nahen sich Euer Majestät, Sie um Schutz und Hilfe anzusehen. Ritter und Abenteurer aus allen Gegenden verfolgen uns, vergönnen Sie uns, Sire! daß wir uns Ritter wählen dürfen, uns zu schirmen und dort unser Schloß zu vertheidigen gegen Mächtiglich.

Der König winkte bejahend. Da verneigten sich die Nymphen, trieben ihre Zelter an und von dem Knaben geführt zogen sie zu den Rittern, die unter Condé's Anführung der königlichen Tribune gegenüber hielten, neigten sich zierlich vor ihnen und mit jungfräulichem Zögern riefen sie die Ritter auf zu ihrem Schutze. Condé gewährte ihnen im Namen Aller ihre Bitte, und nun sprengte der Herzog von Nemours hervor, sprang von seinem Rosse, neigte sich vor Adelaide von Rohan und erbot sich als ihr Ritter für sie zu kämpfen mit der ganzen Welt. Ein Gleiches thaten die Uebrigen. Der Prinz gelobte, ohne sich einer zum Ritter zu weihen, für Alle zu kämpfen, wenn es Noth thäte. Er befahl dann seinen Rittern, sie zur Tribune des Königs zurück zu geleiten, sie dort einstweilen bis nach beendetem Kampfe unter dem Schutze des größten Monarchen der Erde zu stellen und dann zu ihm zurückzukehren.

Zu Fuß, das Rosß an seiner Linken, seiner Dame Zelter mit seiner Rechten führend, schritt der Herzog von Nemours voran, ihm folgte Rochechouard mit der schönen Chateaucneuf, dann Soubise, den Zelter der Claire von Bourdeille führend, dicht hinter ihm der Schotte Robert Stuart mit der schönen Cypriotin, La Noue mit Diana D'Estrees und — eine sonderbare Fügung des Schicksals — Franz von Bethune, die schöne Gabriele als ihr Ritter geleitend, gegen die er späterhin so oft kämpfen mußte.

[Die Fortsetzung folgt.]

G l o s s e.

Wein- und Tafellieder-Dichter könnte man auch des Bacchus Executores testamenti nennen.
N. N o o 6.